Jan Golch / Magdalena Zorn (Hgg.)

Musik im Prisma von Kulturgeschichte

Festschrift für Wolfgang Rathert

wolke

Druck mit freundlicher Unterstützung der Paul Sacher Stiftung, Basel, der Géza Anda-Stiftung, Zürich, und des Vereins zur Förderung der Musikwissenschaft München e. V.

Erstauflage Oktober 2025
© 2025 bei Jan Golch, Magdalena Zorn und den Autoren
Alle Rechte vorbehalten
Wolke Verlag, Berlin
Printed in Germany
Gesetzt in der Adobe Garamond Pro
Umschlaggestaltung: Iris Throtmann, Agalianos
ISBN 978-3-95593-423-1

www.wolke-verlag.de

Inhalt

Vorwort 7

Rüdiger Albrecht
„Freiheit und Willkür – Bindung und Zwang“:
Friedrich Gulda und die Neue Musik 11

Knut Andreas
Musique à Grande (?) Vitesse 21

Florian Besthorn
„Wahrheit gegen Freund und Feind“.
Nachgedanken zu Aribert Reimanns *Prolog zu Beethovens 9. Sinfonie* 29

Claus Bockmaier
Wechselnde Musik:
Beobachtungen an Mozarts Klaviersonate F-Dur KV 332 39

Sebastian Bolz
Einflussangst und Karneval.
Stoffgeschichte als Problem in der Erstfassung von *Ariadne auf Naxos* 55

Christof Decker
Musik und Widerstand.
Anmerkungen zur Diskussion um Anti-Nazi-Filme aus Hollywood 71

Konstantin Esterl
Sich dem Heiligen anpassen.
Bemerkungen zum Problem der Kirchenmusik bei Olivier Messiaen und zu seinen liturgischen Improvisationen 77

Jens Malte Fischer
„Dämon unter Routinierten“ – Der Dirigent Jascha Horenstein 91

Julia Freund
Kleckse, Flecke und Gekritzel in der neuen Musik 101

Friedrich Geiger
Musik der Krise – Musik in der Krise.
Aspekte der Psalmvertonung im 20. Jahrhundert 115

Jonathan Inniger
Hedwig Abel (1870–1930).
Die erste Wiener Musikkritikerin. 129

Helmut König
Freiheit und Politik bei Hannah Arendt.
Eine Skizze 143

Sabine Liebner
Ad multos annos! 153

Claudio Müller
Schnittpunkte und Schnittmengen.
Die Berliner Kirche Am Hohenzollernplatz als liturgischer Klangraum. 155

Hartmut Schick
Klangeintrübung: Eine romantische Chiffre des späten Schubert und
ihre produktive Rezeption durch Brahms und Dvořák 171

Dörte Schmidt
Ökonomien des Quartettspiels.
Das Amadeus Quartet, die zeitgenössische Musik und die Bedeutung
akademischer Residenzen – Debatten in Berlin und York 191

Giselher Schubert
„Regionalismus“ und musikalische Gestaltung.
Zur Klaviermusik von Déodat de Sévérac 209

Vorwort

Welchen Titel soll eine Festschrift für Wolfgang Rathert tragen, welches Konzept einer dem Musikwissenschaftler zum 65. Geburtstag gewidmeten Veröffentlichung zugrunde liegen? Worin liegt der Fluchtpunkt der vielfältigen wissenschaftlichen Interessen des Jubilars, wie lässt sich all das zusammendenken, was er in seiner bisherigen Laufbahn in Form von Publikationen und Vorträgen, in der Lehre und zusätzlich in seinem äußerst umfangreichen Wissenstransfer in die kulturelle und musikalische Öffentlichkeit hinein realisiert hat? Wie kann eine Publikation mit Beiträgen von ehemaligen Schüler:innen, Freund:innen und Fachkolleg:innen die intellektuelle und musikalische Handschrift von Wolfgang Rathert adäquat würdigen? –

Eine Antwort auf diese Fragen zu finden, war nicht schwer. Wie zwei Enden einer seriellen Skala, wie zwei Pole eines intellektuellen Koordinatensystems stehen sich in seinem Œuvre zwei Schwerpunkte gegenüber: Auf der einen Seite steht der Versuch, Musik im Prisma von Kulturgeschichte zu lesen, wie es exemplarisch seine Jahrzehnte währende Auseinandersetzung mit transatlantischer Musikgeschichte und den Brückenschlägen zwischen der Musik der USA und der Musik Europas zeigt. Auf der anderen hat sich der Musik- und Kulturwissenschaftler Wolfgang Rathert in seinen Schriften zur Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts von den ideologischen Prämissen der Ideenwelt nach 1950 unabhängig gehalten und von Anfang an Komponist:innen und Musiker:innen in den Mittelpunkt seiner Auseinandersetzung gestellt, was in Anbetracht einer zentralen Episteme des 20. Jahrhunderts keine Selbstverständlichkeit war: Gegenüber der Rede vom Tod des ‚Autors', die nach 1950 sowohl von den Komponisten der Darmstädter Schule als auch in den 1960ern von den französischen Strukturalisten rund um Roland Barthes und Michel Foucault propagiert wurde, hat er eine gewisse Skepsis bewahrt und daher Konzepten wie ‚Ausdruck' und ‚Kommunikation' nach wie vor eine zentrale Bedeutung beigemessen. In seinen Analysen von Musik, so kitschig das auch klingen mag, zeigt sich auf diese Weise Menschliches –, Geschichten von komponierenden, musizierenden und hörenden Individuen, die in historische Traditionen und normative Kontexte eingebunden sind.

Auf diesem Gedankengang haben wir den Titel der Festschrift „Musik im Prisma von Kulturgeschichte" gefunden. Wir, das sind eine Wegbegleiterin und ein Wegbegleiter von Wolfgang Rathert, die viel von ihm gelernt und ihm viel zu verdanken haben: Eine ehemalige Schülerin, die bei ihm über die ideengeschichtlichen

Verbindungen zwischen Karlheinz Stockhausen und Richard Wagner promoviert wurde und seine außergewöhnlichen Seminare an der Ludwig-Maximilians-Universität München besucht hat. Diese Seminare, in denen der Hochschullehrer eine Begeisterung für neue Musik entfachen konnte, waren nicht nur eine Schule des Zuhörens, sondern damit einhergehend auch eine des Zu(-ge-)hörens: Das Einverständnis lag darin, dass Musik weitaus mehr sagt als Töne, weil Klänge und Strukturen auf ihre Interpretation angewiesen bleiben. Der zweite Wegbegleiter ist seit über zehn Jahren Mitarbeiter am Institut für Musikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo er Wolfgang Rathert immer wieder aufs Neue unerhört kollegial und inhaltlich bewundernswert beeindruckend erleben darf. Seit 2020 verbindet zudem die Tätigkeit für die Géza Anda-Stiftung, Zürich. Unter anderem dort zeigt sich Wolfgang Ratherts Fähigkeit, weit über den musikwissenschaftlichen Rahmen hinaus zu denken, zu handeln und zu kommunizieren. Unvergesslich sein Ausspruch inmitten von Massen ungeordneter Archivmaterialien während der Vorbereitung der Digitalisierung des Géza Anda-Archivs: „Man findet alles, was den Menschen ausmacht." Es ist bezeichnend, dass Wolfgang Rathert auch im staubigen Keller stets das Ganze im Blick behält.

Diese Vielfalt und Bandbreite erahnen lassend, stammen die Beiträge des Bandes von Wissenschaftler:innen aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen, von der Musikwissenschaft über die Kunstgeschichte bis hin zur Politikwissenschaft, aber auch von einer Musikerin, die eine langjährige Zusammenarbeit mit Wolfgang Rathert verbindet. Sie erscheinen in alphabetischer Reihenfolge. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln würdigen sie die verschiedenen Traditionslinien in Wolfgang Ratherts wissenschaftlichem Gesamtschaffen: den größeren Kontext der Kultur- und Musikgeschichte, eher biographische Ansätze in der heterogenen Bandbreite musikalischer Akteure, musikanalytische oder interpretationsgeschichtliche Fragekomplexe sowie interdisziplinäre Verflechtungen mit der Kunstgeschichte, Filmwissenschaft oder Politikwissenschaft.

Den Anfang macht der Musikwissenschaftler Rüdiger Albrecht mit einem Aufsatz, der das verwickelte Verhältnis des Pianisten und Komponisten Friedrich Gulda zur Neuen Musik zum Inhalt hat. Es folgt ein Beitrag von Knut Andreas, Dirigent und ehemaliger Doktorand von Wolfgang Rathert, welcher die über 20 Jahre Pendeln seines Doktorvaters zwischen Berlin und München als Impuls aufnimmt, einer „Musique à Grande (?) Vitesse" nachzugehen. Florian Besthorn, Direktor der Paul Sacher Stiftung, Basel, beschäftigt sich mit Aribert Reimanns *Prolog zu Beethovens 9. Sinfonie* und zeigt, wie der Komponist dabei zu einer Neuinterpretation von Beethovens Neunter Sinfonie anregt.

Der Münchner Musikwissenschaftler Claus Bockmaier widmet sich detailliert und vielseitig Mozarts Klaviersonate F-Dur KV 332, während Sebastian Bolz von der

Kritischen Ausgabe der Werke von Richard Strauss Einblicke in die voraussetzungsreiche Stoffgeschichte von Strauss' *Ariadne auf Naxos* ermöglicht.

Mit dem Beitrag „Musik und Widerstand. Anmerkungen zur Diskussion um Anti-Nazi-Filme aus Hollywood" bietet der Amerikanist Christof Decker einordnende Betrachtungen, die von der gemeinsamen Lehre zur Filmmusik an der Ludwig-Maximilians-Universität München inspiriert sind. Der Kirchenmusiker Konstantin Esterl, Doktorand bei Wolfgang Rathert, knüpft bei dessen Publikationsprojekt *Olivier Messiaen – Texte, Analysen und Zeugnisse* (2012/13) an und geht dem Problem von Olivier Messiaens Kirchenmusik bzw. seinem Verhältnis zur Kirchenmusik an sich nach.

Der Theaterwissenschaftler Jens Malte Fischer beschäftigt sich mit Interpretationsgeschichte, einem zentralen Forschungsfeld auch von Wolfgang Rathert, und führt in das Wirken des Mahler-Dirigenten Jascha Horenstein ein. Die ehemalige Doktorandin Julia Freund wiederum widmet sich im Artikel „Kleckse, Flecke und Gekritzel in der neuen Musik" dem interdisziplinären Feld zwischen Musik- und Kunstwissenschaft.

Ausgehend von Wolfgang Ratherts Ausführungen zu Ives' *Psalm 100* bringt Friedrich Geiger von der Hochschule für Musik und Theater München eine musikgeschichtliche ‚Tour de Force' zu Psalmvertonung im 20. Jahrhundert ein. Jonathan Inniger, enger Mitarbeiter bei Wolfgang Ratherts Buch *Géza Anda. Pianist*, erhellt Leben und Wirken von „Hedwig Abel (1870–1930) – Die erste Wiener Musikkritikerin".

Über den Freiheitsbegriff in der politischen Theorie bei Hannah Arendt schreibt der Politikwissenschaftler Helmut König. Es folgt ein persönliches Grußwort der Pianistin Sabine Liebner, die mit Wolfgang Rathert für Projekte zur amerikanischen Klaviermusik des 20. Jahrhunderts intensiv zusammengearbeitet hat.

Der Kunsthistoriker Claudio Müller bietet anhand der Berliner Kirche Am Hohenzollernplatz eine doppelte Perspektive sowohl auf die aktuelle Berliner Kirchenmusikpraxis als auch auf die Architekturgeschichte dieses beeindruckenden Bauwerks. Hartmut Schick, musikwissenschaftlicher Kollege an der Ludwig-Maximilians-Universität München, geht der Klangeintrübung als romantischer Chiffre des späten Schubert nach und arbeitet ihre kompositorische Rezeption durch Brahms und Dvořák heraus.

Die Musikwissenschaftlerin Dörte Schmidt diskutiert anhand historischer Quellen zum Amadeus Quartet und seinen akademischen Residenzen „Ökonomien des Quartettspiels", wie es im Titel ihres Beitrags heißt. Giselher Schuberts Text

führt in die Klaviermusik von Déodat de Sévérac ein und somit in die französische Musikgeschichte als einem weiteren Schwerpunkt des Musikwissenschaftlers Wolfgang Rathert.

Es gab keinen besseren Verlag, um die Festschrift zu publizieren, als den Wolke Verlag, mit dem Wolfgang Rathert seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit verbindet. Zudem wäre die Publikation nicht möglich gewesen ohne die großzügige Unterstützung zweier Institutionen: einmal der Paul Sacher Stiftung, Basel, wo Wolfgang Rathert als Mitglied des Stiftungsrats und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats fungiert; und zum zweiten der Géza Anda-Stiftung, Zürich, in deren Stiftungsrat Wolfgang Rathert langjähriges Mitglied ist. Last but not least gilt unser Dank dem Verein zur Förderung der Musikwissenschaft München e. V.

Bern und München, den 30. September 2025

Jan Golch, Magdalena Zorn